

## Die Zahl der Risikoschüler und -schülerinnen verringern!

### Ausgewählte Reformvorschläge

Gute Bildungspolitik muss dafür sorgen, dass alle Kinder und Jugendlichen ein Mindestmaß an Basiskompetenzen entwickeln, um aktiv in Gesellschaft und Wirtschaft teilhaben zu können. Es ist nicht akzeptabel, dass fast jeder fünfte Jugendliche in Deutschland zur Gruppe der Risikoschüler und -schülerinnen gehört. Diese kommen häufig aus sozial schwachen Familien – viele von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Wir müssen die Lebens- und Lernbedingungen dieser Kinder und ihrer Familien dringend verbessern. Ihre Heterogenität und kulturelle Vielfalt sollten wir auch als eine Bereicherung unserer Gesellschaft wertschätzen und dies zum Ausgangspunkt allen Handelns in den verschiedensten Bildungsorten machen. Dies erfordert Paradigmenwechsel, politische Visionen und Mut. Eine Bildungsreform, die es sich zum Ziel setzt, jedes Kind zum größtmöglichen Bildungserfolg zu führen, ist nötig. Sie ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben für unsere Gesellschaft.

### 1. ► **Lieber früh investieren als spät reparieren – frühe Bildung aller Kinder ist der Schlüssel zu mehr Chancengerechtigkeit**

- Kindertageseinrichtungen bieten Kindern als erste Einrichtung außerhalb ihrer familiären Welt qualitativ hochwertige Bildungsangebote, die auf ihre jeweiligen individuellen Ausgangslagen abgestimmt sind. Dazu brauchen sie ausreichende Personal- und Sachressourcen.
- In Kindertageseinrichtungen werden die heterogenen Ausgangslagen der Kinder anerkannt. Sie sind Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit.
- Die Teilhabe von Kindern aus sozial benachteiligten Familien und mit Migrationshintergrund an früher Bildung muss erhöht werden – gerade auch bei den unter Dreijährigen. So können frühzeitig Bildungsbenachteiligungen ausgeglichen und Grundlagen für weitere Bildungsprozesse gelegt werden. Eltern sollten motiviert werden, ihre Kinder früh in eine qualitativ gute Kindertageseinrichtung zu bringen. Dazu muss der Zugang zu früher Bildung erleichtert und dürfen keine falschen staatlichen Anreize gesetzt werden.
- Kindertageseinrichtungen und Schulen kooperieren, damit ein Übergang ohne Brüche gewährleistet ist.

## 2. ► **Die Schwachen stärken ohne die Starken zu schwächen – alle Kinder und Jugendliche müssen individuell gefördert werden**

- Das Bildungssystem hat einen klaren Auftrag, jedes Kind individuell zu fördern. Es gehört zum professionellen Selbstverständnis der Erzieherinnen sowie Lehrerinnen und Lehrer, jedes Kind mit seinem Wissensstand, seinem Lernpotenzial und seiner Lebenswelt zum Ausgangspunkt allen Handelns in der Bildungseinrichtung zu machen und es bei der Entfaltung seines Bildungspotenzials bestmöglich zu unterstützen.
- Schule und Lehrkräfte übernehmen Verantwortung. Schülerinnen und Schüler lernen länger gemeinsam in heterogenen Lerngruppen. Abschulen und Sitzenbleiben sind die Ausnahme.
- Hohe Leistungserwartungen der pädagogischen Fachkräfte sind essentiell für gute Ergebnisse bei den Kindern. Um diese zu erreichen, wird Lernzeit sinnvoll gestaltet. Kinder und Jugendliche werden motiviert und in ihrem Glauben an die eigenen Fähigkeiten bestärkt. Dadurch empfinden sie ihre Lernzeit als sinnvolle Lebenszeit.
- Für Risikoschüler und -schülerinnen ist es besonders wichtig, die Voraussetzungen wie gesunde Ernährung und Bewegung für individuelle Förderung zu schaffen. Zudem muss Sprachförderung früh beginnen und kontinuierlich in alltäglichen Bildungssituationen weitergeführt werden – dabei werden die Muttersprachen gewürdigt. In den Bildungseinrichtungen sollten verstärkt mehrsprachige pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund arbeiten.
- Erzieherinnen sowie Lehrerinnen und Lehrer brauchen neben ihren fachlichen Kompetenzen insbesondere die Fähigkeit, ein guter Lerncoach zu sein (diagnostische, didaktisch-methodische, pädagogische und interkulturelle Kompetenzen sowie Beratungskompetenz). In Aus- und Weiterbildung werden diese Fähigkeiten vermittelt.
- Das Bildungssystem sorgt für Durchlässigkeit. Ineffiziente Übergangssysteme werden abgebaut. Der Fokus ist ein reibungsloser Übergang in den Beruf.

## 3. ► **Erweiterte Verantwortung für den Bildungserfolg übernehmen – Bildungsstätten als Orte der Integration**

- Kindertageseinrichtungen und Schulen gerade in sozial benachteiligten Quartieren kooperieren intensiv mit den Elternhäusern.
- Die Schulen sind als Ganztagschulen über den Tag und auch während der Ferienzeit ein Ort des gemeinsamen Lernens.
- Kindertageseinrichtungen und Schulen bieten an den Bedürfnissen der Familien ausgerichtete integrierte soziale Service-Leistungen an (z.B. Beratung in Krisensituationen, Gesundheitsvorsorge, Sprachförderung, berufliche Entwicklung). Dazu schließen sie Kooperationen im Sozialraum, u.a. mit Moscheen, der ARGE, Psychologen und Ärzten, Migrantenvereinen, Sportvereinen, Unternehmen und Betrieben. Mit ihnen bilden sie multiprofessionelle Teams und entwickeln die regionale Bildungslandschaft weiter.
- Kinder und Eltern brauchen erfolgreiche Vorbilder – vor allem auch aus ihren eigenen Milieus. Die Vorbilder zeigen, dass gute Bildung im Leben hilft.

#### 4. ► **Ungleichheit durch Ungleichheit ausgleichen – mehr und wirksamer in Bildung investieren**

- Alle Ebenen (Bund, Länder und Gemeinden) müssen gemeinsam mehr finanzielle Ressourcen für Bildung bereitstellen. Von Bildung profitiert die Gesellschaft – Sparen in der Bildung ist teuer!
- Vor allem in die frühe Bildung muss in Deutschland mehr investiert werden. Jedes Kind muss an qualitativ hochwertigen frühen Bildungsangeboten teilhaben können.
- Schulen brauchen für individuelle Förderung zunächst mehr Ressourcen – für die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer und für die tägliche Praxis (Fachkräfte, Baumaßnahmen, Lernmaterialien).
- Wirksame pädagogische Arbeit erfordert eine bedarfsorientierte Verteilung der finanziellen Ressourcen. Mittel müssen verstärkt dort eingesetzt werden, wo die Herausforderungen am größten sind. Wenn Ressourcen mit der Gießkanne verteilt werden, können Ungleichheiten von Bildungseinrichtung zu Bildungseinrichtung nicht ausgeglichen werden. Als Voraussetzung für eine solche indikatorengesteuerte Mittelverteilung sind Informationssysteme zu entwickeln, die Investitionsbedarfe und Wirkungen transparent machen.
- Eine solche Veränderung der Finanzierungssysteme erfordert politischen Mut und die Bereitschaft aller, Ressourcen fairer zu verteilen.